

Zeitschrift: Vox Romanica
Herausgeber: Collegium Romanicum Helvetiorum
Band: 33 (1974)

Artikel: Verb und Verbalisierung im Rumänischen
Autor: Miron, Paul
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-26591>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verb und Verbalisierung im Rumänischen

Eine Bibliographie der wichtigsten Arbeiten über das rumänische Verb findet sich bei Laura Vasiliu in *Gramatica limbii române* (Bucureşti 1966). Darunter ist die Studie von Alf Lombard, *Le verbe roumain* (Lund 1955), wohl die monumentalste. Auf 1223 Seiten beschreibt der schwedische Linguist die Struktur der verbalen Mechanik im Rumänischen, legt nach den Forderungen der klassischen Grammatik phonologische und morphologische Regeln fest und bestimmt etymologische Klassen¹.

Lombard kommt zu folgendem Ergebnis: «On constate que, selon nos statistiques – qui excluent rigoureusement tout ce qui n'est que variante – le nombre des verbes roumains est de 5.752» (p. 1117). Auch Sever Pop gibt die Zahl der rumänischen Verben in seiner *Grammaire roumaine* (Bern 1948) mit «quelque six mille» an. Was bedeutet das? Es handelt sich um statistische Erhebungen. In den von Lombard verwendeten Materialien kommen tatsächlich 5.752 Verben vor; diese Bilanz bedarf aber eines Korrektivs: in der Norm begegnen wir einer bestimmten, aber immer wechselnden Anzahl von Verben. Das System aber beinhaltet die Möglichkeit, eine unendliche Anzahl von Verben zu bilden². Das heißt also: das Rumänische hat eine unendliche Anzahl von möglichen Verben und eine bestimmte Anzahl von Verbalisierungstypen. Die Verbalisierung als schöpferische Potenz soll uns im weiteren beschäftigen.

Iorgu Iordan hat sich eingehend mit diesem Problem auseinandergesetzt. Er versteht die Verbalisierung allerdings als eine Notwendigkeit der gebildeten Menschen, neue Begriffe im Bereich der Wissenschaft, Technik usw. zu schaffen, sei es durch Übersetzungen, Anleihen oder Neuschöpfungen, sei es durch Umdeutungen aus dem gegebenen Wortschatz: «Fenomenul este caracteristic mai cu samă pentru limba cultă. In primul rînd nevoie lingvistice ale omului de cultură. El utilizează, chiar în viață obișnuită, cu atât mai mult în cîmpul lui propriu de activitate, o mare mulțime de cuvinte ... Acest vocabular se îmbogățește neconitenit, fie prin împrumuturi, fie prin cuvinte nouă». Und weiter: «...este vorba de o activitate oarecum practică, mai exact tehnică, chiar dacă ea se produce adesea numai în mintea noastră, fără efecte concrete materiale ... Pretutindeni ... se inovează și se descopăr lucruri necunoscute mai înainte, care au nevoie de un nume³.»

¹ Cf. unsere Besprechungen in *RF* 69 (1957), 437ss. und *IF* 63 (1957–58), 291ss.

² Wir folgen hier, wie man im weiteren leicht feststellen kann, den Ausführungen von Eugenio Coseriu. Cf. u.a. *System, Norm und ‘Rede’*, in: *Sprache. Strukturen und Funktionen*, Tübingen 1971, p. 54ss.

³ I. IORDAN, *Limba română actuală. O gramatică a ‘greșelilor’*, Iași 1943, p. 232: «Das Phänomen ist vor allem charakteristisch für die gebildete Sprache, an erster Stelle für die Bedürfnisse des Intellektuellen. Er gebraucht sogar im Alltagsleben, mehr noch in seinem Tätigkeitsbereich, eine große Menge Begriffe, also auch eine große Menge Wörter... Dieser Wortschatz erweitert sich andauernd,

Selbstverständlich entdeckt man in einem größeren Wortschatz eine größere Anzahl von Neubildungen; auch die Tatsache, daß mit dem technischen Fortschritt usw. sich die Notwendigkeit ergibt, neue Termini zu schaffen, ist bekannt. Die Neubildungsfreudigkeit kann man aber nicht auf eine bestimmte Kategorie von Sprechern einschränken, noch weniger auf bestimmte Bereiche der menschlichen Tätigkeit. Sie wird von jeder sozialen Schicht nach denselben Gesetzen und mit demselben Eifer kultiviert. Im Rumänischen, in dem alles Bewegung, Fließen, lebendiger Wechsel, verspielte Esoterik und unstetes Abwägen von Raum und Zeit ist, wird an erster Stelle das Verbum davon betroffen.

Die Spontaneität solcher Schöpfungsprozesse zeigt folgendes Ereignis:

Bei der Rundfunkübertragung der Olympischen Spiele 1952 in London kam der rumänische Reporter in die peinliche Lage, die Niederlage eines Boxers aus der rumänischen Staffel anzukündigen, dessen Kampf er zuvor voller Lob geschildert hatte. Ein verblüffender Einfall kam ihm wenige Sekunden vor der Bekanntmachung des Resultats: «Unser Boxer hat sich prächtig geschlagen, aber ich sehe, alle Schiedsrichter stammen aus 'marshallisierten' Ländern» (*toți arbitrii sînt din țările marșalizate*). Tatsächlich verlor der Rumäne. Die beschränkte Sendezeit gab dem Reporter keine Möglichkeit, die Niederlage eingehend zu kommentieren, es blieb nur bei einem «nun, was habe ich gesagt?», und er mußte sich anderen Geschehnissen widmen.

Was bedeutet diese kurze und prägnante Wortschöpfung – *marșalizat* – ? Umgedeutet hätte sich seine Aussage so angehört: «Unser Boxer hat sich, wie ich eben schilderte, prächtig geschlagen. Aber ich sehe, die Schiedsrichter stammen aus Ländern, die gezwungen wurden, den Marshall-Plan anzunehmen. Was der Marshall-Plan ist, wissen Sie. Es ist ein Ausbeutungsinstrument der amerikanischen Kapitalisten, ersonnen von dem reaktionären General und Außenminister der USA George Marshall. Die Bewohner dieser Länder haben eine aggressive Haltung gegenüber dem Lager des Kommunismus angenommen, sie betrachten jeden Sportler von hier als Feind, sie können nicht objektiv sein. Deswegen ist es nicht verwunderlich, wenn die Schiedsrichter aus diesen Ländern parteiisch sind und gegen unsere Sportler urteilen werden.»

Die Neuschöpfung des pfiffigen Reporters würde danach bedeuten:

a marșaliza, Part. *marșalizat* (1) in den Marshall-Plan eingliedern, 2) ausbeuten, 3) zur Unehrlichkeit zwingen, 4) bei Sportkämpfen falsch urteilen.

Das Wort steht nicht in den gängigen Wörterbüchern, lediglich '*Dicționarul invers*' führt es an. Gebildet wurde es aus dem Namen *Marshall* und dem Suffix *-iz* nach französischem Muster und analog zu Verben wie:

sei es durch Anleihen, sei es durch neue Wörter.» – «Es handelt sich wohl um eine praktische, genauer gesagt technische Tätigkeit, auch wenn sie sich nur in unserem Verstand vollzieht, ohne konkrete, materielle Ergebnisse... Überall ... gibt es Neuerungen, bisher unbekannte Dinge, die entdeckt werden und einen Namen brauchen.»

- a bolintiniza (D. Bolintineanu)
- a caragializa (I. L. Caragiale)
- a eminescianiza (M. Eminescu)
- a führeriza (dt.: Führer)
- a hitleriza (A. Hitler)
- a medeleniza (La Medeleni, Roman von I. Teodoreanu)
- a paukeriza (A. Pauker, rum. Außenminister)
- a staliniza (I. V. Stalin)
- a troțkiza (L. Trotzky)
- a zăroniza (Zăroni, Minister, Witzblattfigur)

Wir legten 32 Auskunftspersonen verschiedenen Alters mit unterschiedlicher Bildung und aus mehreren Ortschaften eine Reihe von verbalen Neuschöpfungen vor und fragten sie nach der Bedeutung dieser Wörter. Drei Beispiele sollen unser Experiment veranschaulichen.

A. Die Konstruktion *a negnovi* lehnten alle 32 Auskunftspersonen als «unrumänisch» ab, sie konnten diese mit keinem anderen Begriff assoziieren.

B. *a lidi*: 24 Auskunftspersonen hielten das Verbum für «möglich im Rumänischen», hatten es aber «niemals gehört»; die anderen acht schlugen vier mögliche Versionen vor, die eigentlich Verbalisierungstypen sind. Sie interpretierten das Verb als 1 *lid*-werden, 2 etwas zu *lid* machen (*rendre*), 3 *lid*-sein, 4 *lid* anwenden, ohne sagen zu können, was *lid* bedeutet. Eine Auskunftsperson assoziierte *a lidi* mit dem deutschen Wort *Lied* und schlug für das Verb die Form *a liduri* vor, nach dem entsprechenden rumänischen Plural *lied-uri*, wie ähnliche Verben: *a jocuri*, *a rîuri*, *a vînturi* (cf. unten).

C. Aus dem bekannten Substantiv *colhoz* (Kolchose), das von dem russischen *kolektivnoe hosiaistvo* stammt und im Rumänischen *gostat* geliefert hat (*gospodărie agricolă de stat*), bildeten wir *a colhozi* mit den entsprechenden Ableitungen, die in den Lexika nicht angegeben sind: *colhozit*, *colhozire*, *colhozie*.

Hier die Ergebnisse:

- 1) *a colhozi* ‘enteignen’ (22 Auskunftspersonen); ‘kollektivieren’ (8); ‘sowjetisieren’ (2).
- 2) *colhozit* ‘enteignet’ (16); ‘in eine Kolchose gesteckt’ (*băgat într-un colhoz*) (8); ‘verarmt’ (*sărac, sărăcit*) (5); ‘Russen-Kollaborateur’ (*dat cu rușii*) (1); Parteimann (*om de partid*) (1); ‘verhaftet’ (1).
- 3) *colhozire* ‘in eine Kolchose stecken’ (26); ‘Enteignung’ (4); ‘Sowjetisierung’ (2).
- 4) *colhozie* ‘in einer Kolchose sein, wirken’ (14); ‘das kommunistische Regime’ (10); ‘wie bei den Russen’ (*ca la Ruși*) (5); ‘Verbot, Beschlagnahme’ (*popreală*) (3).

Da man also das Matrixwort kannte, verstand man gleich das neugebildete Verb, das, zusammen mit den Ableitungen, als zum Wortschatz gehörend bestimmt wurde.

Während man Beispiel A *a negnovi* ablehnte, wurde B *a lidi* phonologisch akzeptiert; man interpretierte es sogar nach dem Verbalisierungsverfahren des Rumänischen. Dieses künstliche Gebilde ist aber ein Nichtwort, das, obwohl es in der Lombardschen Klassifizierung einen festen Platz mit dem dazugehörenden Chiffre bekäme, durch seine Bedeutungslosigkeit für das Rumänische irrelevant ist. Ganz anders verhielt man sich angesichts des dritten Beispiels, wie die Breite des semantischen Feldes zeigt.

Diese Möglichkeiten der Verbalisierung im Rumänischen haben immer existiert. Formell lassen nur die erste (-are) und die vierte (-ire) Konjugation Neubildungen zu. Die -ere-Konjugationen (die zweite und die dritte) sind dagegen nicht mehr 'produktiv'⁴. Mit wenigen Ausnahmen (Entlehnungen aus dem Französischen wie *a conchide*, *a descinde*, *a se sinucide* etc. oder *a pretinde*, *a suride*, *a compărea*, *a decădea*, *a revedea* etc.), die alle als eine Erweiterung einer bereits existenten Form empfunden werden, ist das Neubildungssystem mit dem Vulgärlatein geschlossen.

Für die Textuntersuchung wählten wir eines der ersten literarischen Prosawerke im Rumänischen, den Roman *Istoria ieroglifică* von Dimitrie Cantemir, der 1705 entstand⁵ – also in einer Zeit als sich das Rumänische eine geschriebene Literatursprache schuf – und erst 170 Jahre später gedruckt wurde, d. h. keinen Einfluß auf die nachfolgenden Werke haben konnte. Cantemirs Wortschatz ist sehr umfangreich, verglichen mit dem Wortschatz anderer rumänischer Autoren⁶; seine schöpferische Originalität⁷, gerade in bezug auf Verbalisierung, wurde nicht mehr erreicht. Wie geht Cantemir vor?

- a) Er übernimmt Verben in ihrer etablierten Bedeutung.
- b) Er gebraucht Verben mit einer speziellen oder neuen Bedeutung
 - α : ohne monematische Transformationen.
 - β : durch Hinzufügen oder Auslassung eines Präfixes.
 - γ : durch Änderung der Subjekt-Objekt-Beziehung (Transitiv, Intransitiv, Reflexiv).
- c) Er bildet neue Verben aus anderen morphologischen Klassen.

1. Die Häufigkeitsliste des Wortschatzes von *Istoria ieroglifică* zeigt, daß die ersten Vollwörter Verben sind, und zwar:

⁴ A. JUILLAND – P. M. H. EDWARDS, *The Rumanian Verb System*, The Hague/Paris 1971, p. 54ss.

⁵ DIMITRIE CANTEMIR, *Istoria ieroglifică în douăspredzece părți împărțită*, aşijderea cu 760 de sentenții frumos împodobită, la începătură cu scara a numerelor streine tilcuitoare, Iași 1705. – In den Zitaten geben wir vorwiegend die Seiten des Originalmanuskripts an (z. B. IST. 143), einige wenige Zitate stammen aus der letzten Ausgabe des Romans (DIMITRIE CANTEMIR, *Istoria ieroglifică*, ediție îngrijită și studiu introductiv de P. P. PANAITESCU și I. VERDEŞ II, București 1965) und werden durch die Abkürzung IST. P.-V. gekennzeichnet.

⁶ Cf. P. MIRON, *Der Wortschatz Dimitrie Cantemirs* (im Druck).

⁷ Cf. P. MIRON, *Die Kreativität im Rumänischen* (Ms., erscheint 1975).

avea (2,2%) an fünfter Stelle
fi (1,92%) an sechster Stelle
vrea (0,93%) an zwanzigster Stelle
socoti (0,35%) an fünfundzwanzigster Stelle.

Es folgen:

<i>da</i> (0,33%)	<i>cunoaște</i> (0,15%)	<i>băga</i>
<i>face</i> (0,32%)	<i>sta</i> (0,15%)	<i>cădea</i>
<i>afla</i> (0,25%)	<i>veni</i> (0,15%)	<i>duce</i>
<i>aduce</i> (0,23%)	<i>călca</i> (0,15%)	<i>gîndi</i>
<i>lua</i> (0,23%),	<i>lăsa</i>	<i>întra</i>
<i>pune</i> (0,20%)	<i>tilcui</i>	<i>lăuda</i>
<i>dzice</i> (0,20%)	<i>trebuie</i>	<i>naște</i>
<i>tineea</i> (0,18%)	<i>acoperi</i>	<i>purma</i>
<i>vedea</i> (0,18%)	<i>aduna</i>	<i>scoate</i>
<i>arăta</i> (0,15%)	<i>auzi</i>	etc.

Vergleicht man diese Liste mit ähnlichen Zählungen des Wortschatzes in verschiedenen Werken aus verschiedenen Zeiten, so stellt man fest, daß überall dieselben Verben am häufigsten vorkommen. Begriffe wie 'sein, haben, tun, wollen, können, sagen, sehen, geben, nehmen, bringen, legen, stehen, kommen' etc. werden am meisten gebraucht.

A socoti, a afla, a tinea, a arăta und a cunoaște, die in den anderen Statistiken nicht dieselben Häufigkeitswerte erreichen, sind Merkmale des persönlichen Stils Cante-mirs, des moldauischen Philosophen. Die Wortfamilie von *a socoti* (*socotință, socotit, socotitor*) hatte früher eine Bedeutungsfülle, die später zum großen Teil von anderen Wörtern übernommen wurde⁸.

Bezeichnend ist die Tatsache, daß unter den ersten fünfzig Verben fast 40% der 'unproduktiven' zweiten und dritten Konjugation angehören, während ihr Anteil an der Gesamtzahl der Verben etwa 5% ausmacht. Zusammen mit wenigen Präpositionen, Konjunktionen und Pronomina tragen sie entscheidend dazu bei, den romanischen Charakter des rumänischen Wortschatzes bei Textstatistiken hervorzuheben⁹. Zum Vergleich stellen wir statistische Wortschatzuntersuchungen nebeneinander, wobei nur die Verben berücksichtigt werden. Es handelt sich um:

- a) unsere Zählung von Istoria ieroglifică (1705)¹⁰
- b) Palia de la Orăștie (1582)¹¹
- c) Texte aus Mihai Eminescu (1850–1889)¹²

⁸ O. DENSUSIANU, *Histoire de la langue roumaine* II, Paris 1938, p. 479.

⁹ Cf. z.B. bei D. MACREA, *Fizionomia lexicală a limbii române*, *Dacoromania* 10 (1941), 362ss.

¹⁰ MIRON, *Der Wortschatz...*, p. XIII.

¹¹ V. PAMFIL, *Contribuții la studiul statistic al lexicului românesc. Structura lexicală a Paliei de la Orăștie*, *Studii de lingvistică*, Cluj 1965, p. 157ss.

¹² LUIZA SECHE, *Lexicul artistic eminescian în perspective statistice. Studii de limbă literară și filologie*, București 1969, p. 65ss.

d) Autoren aus dem XX. Jahrhundert¹³

e) das Häufigkeitswörterbuch von A. Julland¹⁴

a)	b)	c)	d)	e)
<i>Cantemir</i>	<i>Palia</i>	<i>Eminescu</i>	<i>XX.Jh.</i>	<i>apud Julland</i>
avea	fi	fi	avea	fi
fi	avea	avea	fi	avea
vrea	zice	vrea	face	putea
putea	face	vedea	vrea	face
socoti	merge	putea	putea	voi
da	da	zice	vedea	da
face	lua	părea	spune	trebui
afla	vedea	trece	da	vedea
aduce	veni	veni	ști	veni
lua	duce	face	veni	spune
pune	pune	da	duce	ști
zice	chema	iubi	zice	lua
ținea	lăsa		săltă	pune
vedea	grăi		trece	rămîne
arăta	aduce		lua	trece
cunoaște			lăsa	zice
sta			sta	lăsa
veni			ieși	începe

2.a. Die auffälligsten Verben, die Cantemir mit einer anderen Bedeutung als der normalen gebraucht, sind:

- a afla* (IST. P.-V., p. 272)¹⁵ ‘erfahren, finden, entdecken, sich befinden, sich aufzuhalten’; dazu noch: ‘im Überfluß vorhanden sein’.
- a amesteca* (IST. P.-V., p. 273) ‘vermengen, vermischen, stören, sich einmischen’; dazu noch: ‘denunzieren, Unfrieden stiften’, das auch bei Neculce belegt ist («şau făgăduit că nu-l vor amesteca la Poartă pe Dumitraşco Vodă cît va trăi cu domnia ...»)¹⁶.
- a călca* (IST. P.-V., p. 281) ‘treten, zertreten, schreiten’; dazu noch: ‘entehren und besuchen’.
- a descînta* (IST. P.-V., p. 289) ‘durch Zaubersprüche besprechen, zaubern, hexen’; dazu noch: ‘überzeugen’ («eu destul l-am descîntat, dar el nu m'a ascultat»)¹⁷.

¹³ V. ȘUTEU, *Observații asupra frecvenței cuvintelor în operele unor scriitori români*, Studii și cercetări lingvistice 12 (1969), 419ss.

¹⁴ A. JUILLAND – P. M. H. EDWARDS, I. JUILLAND, *Frequency Dictionary of Rumanian Words*, The Hague 1965.

¹⁵ Cf. N 5.

¹⁶ Cf. H. TIKTIN, *Dicționar român-german I-III*, București 1905–1925, s.v.

¹⁷ Cf. A. SCRIBAN, *Dicționarul limbii românești*, Iași 1939, s.v.

- a încinge* (IST. 54) ‘gürten, umgürten; dazu noch: nötigen, zwingen’ («...nici vicleşugul sau nevoia mă încinge»).
- a îndulci* (IST. 5), ‘süßen, versüßen’; dazu noch: ‘erbauen, ergötzen, unterhalten’ («...mai pre lesne mi-ar fi fost, în care chip mai mult a te îndulci»).
- a lipi* (IST. P.-V., p. 310) ‘kleben, drängen, sich nähern’; dazu noch ‘ein-verstanden sein, zustimmen’.
- a năbuşi* (IST. 112) ‘ersticken’; dazu moldauisch: ‘über die Ufer treten, über-schwemmen’ («... cînd năbuşeşte Nilul»).
- a odihni* (IST. 19) ‘ausruhen’; dazu noch: ‘sich zufrieden geben, sich begnügen’ («... cineşti după pofta sa în ceva a să îndestuli sau a să odihni nepu-tînd»).
- a pătrunde* (IST. P.-V., p. 322) ‘dringen, durchdringen’; dazu noch: ‘verstehen, erkennen’. Tiktins Beispiel aus Bălcescu: «o seamă de boieri pătrunseră proiectele sale» ‘hatten seine Pläne durchschaut’ könnte ein Gallizismus sein, im Sinne von *pénétrer les intentions, les arrière-pensées de qn.*
- a păzi* (IST. 35) ‘hüten, bewahren, schützen’; dazu noch: ‘unversehrt auf-bewahren’ («... de ieste cu putință lacomul a cuiva dragostea să pă-zască»).
- a pedepsi* (IST. P.-V., p. 323) ‘bestrafen’; dazu noch: ‘sich quälen’ («cu gîndul să pedepsiia») und ‘erziehen’¹⁸.
- a pedestri* (IST, P.-V., p. 323) ‘absitzen (lassen)’, eigentlich ein militärischer Terminus, bedeutet bei Cantemir auch ‘jdn. zum Fußgänger machen’.
- a răspunde* (IST. P.-V., p. 331) ‘antworten, erwidern, entgegenen’; dazu noch: ‘erfüllen’.
- a vîna* (IST. 126) ‘jagen’; dazu noch: ‘gewinnen, erlangen, sich fangen lassen’ («... de limba lui ca de un lucru nenedejduit cu toții vînîndu-să»). Eine subtile orientalische Erfahrung ist: «... chipul de om cu chipul de om să vîneadză» – man gewinnt einen Menschen, indem man ihm Münzen (die ja auf einer Seite einen Menschen eingeprägt haben) gibt, also besticht (cf. das französische *un clou chasse l'autre*, dem im Rumänischen *cui prin cui se scoate* entspricht.)

Diese semantischen Erweiterungen können wir nur aus dem Kontext richtig deuten. Wenn Mateiu Caragiale¹⁹ das Verb *a leşina* gebraucht («... da, urmă Piru leşinîndu-şि mai mult glasul»), können wir darunter auch etwas anderes verstehen als das, was die Lexika uns bieten: ‘s’évanouir; ohnmächtig, schwach, kraftlos, matt werden’. Wir assoziieren *leşinat de foame*, ein Ausdruck, der uns sehr vertraut ist, etwa im Sinne von Ispirescu: «... copiii jigăriţi, supăratici şi piştigăiaţi, mă rog,

¹⁸ Cf. gr. παιδεύω.

¹⁹ M. CARAGIALE, *Craii de Curtea Veche*, Bucureşti 1957, p. 28.

leşinaţi de foame»²⁰ ‘ausgemergelte, dünnliche Kinder mit schrillen, hohen Stimmen, das heißt halbverhungert’, oder in demselben Sinne *pisică leşinată*, wobei also die richtige Übersetzung hier ‘schrill’ wäre.

In *Iarna Bărbătilor* von Bănulescu kommt folgender Satz vor: «Copilul era astfel omenit cum trebuie de plânsul tînăr al fetei»²¹. *A omeni* heißt ‘vermenschlichen’, aber auch ‘mit Menschlichkeit bewirten, ehren’. Die Situation ist die folgende: wegen Hochwasser kann ein Kind nicht beerdigt werden; nicht der Tod des Kindes ist es, was den Eltern die größte Pein bereitet, sondern die Tatsache, daß die Begräbnisriten nicht erfüllt werden können. Vica, ein junges Mädchen, stimmt die Totenklage an. Sie tut es gekonnter, richtiger als die Mutter, obwohl sie aus der Dorfgemeinschaft ausgestoßen worden ist. Und die Mutter vergißt für einen Augenblick den Bann über Vica, weil «... durch die Totenklage des jungen Mädchens das Kind zu den Würden der Begräbnisriten kam, die einem Menschen – im Unterschied zu einem Nicht-Menschen – zustehen.» (*Neom* ist nach Tiktin einer, der nicht wie ein gesitteter Mensch aussieht oder sich beträgt).

Die spezielle Bedeutung von *a omeni* in diesem Fall wird deutlich, wenn man Kontext und Hintergrund der Erzählung kennt. Es ist mehr als ‘ehren’, etwa in dem Sinne wie Ispirescu es in einem Märchen anwendet: «Impăratul poruncă să-i omenească pe amîndoi ca pe niște musafiri mari»²². Das Verfahren – gleich bei Cantemir, Bănulescu oder jedem anderen Autor – bedeutet eine stilistische Bereicherung.

2.b. Die Hinzufügung oder Auslassung eines Präfixes kann eine semantische Änderung bedeuten. Erwähnen wir einige formale Änderungen bei Cantemir, die z. T. mundartlich sind.

<i>a-</i> :	mesteca – amesteca muţi – amuţi pipăi – apipăi sămăna – aşămăna	zvîrli – azvîrli măguli – amăguli mirosi – amirosi tocmi – atocmi
-------------	--	--

Nach der Opposition *a dormi* – *a adormi* könnte man auch hier gewisse Nuancierungen herauslesen, z. B. «pasurile ... de dovardă ca aceasta amuţia» (IST. 32) – «wurden allmählich stumm». Vielleicht heißt *a apipăi* «gründlich betasten», während *a azvîrli* mit «vor sich werfen, abwerfen» zu interpretieren wäre.

<i>de-, des-:</i>	demăna – îndemna (IST. 101) (bzw. mîna)	delunga – lungi (IST. 280) (bzw. prelungi)
	detuna – tuna (IST. 158) deosăbi – osăbi (IST. 316)	dezgoli – goli (IST. 85)

²⁰ TIKTIN, *op. cit.*, s.v.

²¹ ȘT. BĂNULESCU, *Iarna Bărbătilor*, Bucureşti 1965, p. 31.

²² TIKTIN, *op. cit.*, s.v.

Am deutlichsten zeigt *a detuna*, schon aus der Textstellung, daß es sich um eine semantische Erweiterung von *a tuna* handelt: «... tunară, detunară» (IST. 158)

<i>in-</i> bzw. (<i>im-</i>)	<i>împăna</i> – pană <i>împătri</i> – patru <i>împodobi</i> – podoabă <i>împărți</i> – parte <i>încorna</i> – corn <i>îndoi</i> – doi <i>îndopa</i> – dop <i>îndupăca</i> – dupac <i>înfoca</i> – foc <i>înfunda</i> – fund <i>înmulți</i> – mult <i>însămna</i> – sămnă <i>înoda</i> – nod <i>întrei</i> – trei <i>învălătuci</i> – vălătucă	(IST. 129) (IST. 309) (IST. 13) (IST. 101) (IST. 129) (IST. 293) (IST. 101) (IST. 63) (IST. 19) (IST. 101) (IST. 116) (IST. 236) (IST. 71) (IST. 309) (IST. 164)	<i>injuga</i> – jug <i>în(n)oi</i> – nou <i>însoți</i> – soț <i>înțepă</i> – țeapă <i>învălui</i> – văl <i>îmbătrîni</i> – bătrîn <i>îmblinzi</i> – blind <i>îmbăta</i> – beat <i>îndesi</i> – des <i>îndrepta</i> – drept <i>îndulci</i> – dulce <i>înfrun(d)zi</i> – frunză <i>îngrășa</i> – gras <i>îngroși</i> – gros <i>însăra</i> – sară <i>însănatōsi</i> – sănătos <i>întrista</i> – trist <i>întări</i> – tare <i>învîrtoși</i> – virtos <i>învechi</i> – vechi(u) <i>înver(d)zi</i> – verde <i>îmbuna</i> – bun <i>împăca</i> – pace <i>încredința</i> – credință <i>îndirji</i> – dirz <i>învrednici</i> – vrednic	(IST. 76) (IST. 121) (IST. 59) (IST. 181) (IST. 39) (IST. 222) (IST. 39) (IST. 172) (IST. 54) (IST. 109) (IST. 102) (IST. 69) (IST. 82) (IST. 162) (IST. 57) (IST. 275) (IST. 172) (IST. 54) (IST. 51) (IST. 233) (IST. 30) (IST. 121) (IST. 42) (IST. 177) (IST. 59) (IST. 15)
--------------------------------	---	--	--	--

Auch hier war für die Einteilung nach Bedeutungen der Kontext maßgebend. Die vier Verbalisierungstypen, die sich dabei herauskristallisierten, wollen wir in Abschnitt 3 (p. 91) näher erläutern.

Im allgemeinen bevorzugt das Moldauische gegenüber dem Muntenischen Verbalformen ohne das Präfix *in-* (*a bătrini* für *a îmbătrîni*, *a gălbeni* für *a îngălbeni*, *a verzi* für *a înverzi* etc.). Die Form *a înăcăji* bei Cantemir ist wohl superlativisch gemeint («... pre cei ce o înăcăjăsc» IST. 74); da das Muntenische *a necăji* besitzt, ist anzunehmen, daß Cantemir mit dieser im Moldauischen nicht zu erwartenden Form ‘sich überaus ärgern’ meint²³. Abweichungen sind auch die Verben *a întinge* (IST. 29) für *a atinge* und *împropia* (IST. 20) für *a aprobia*.

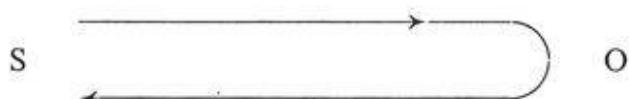
intru-. Drei Beispiele fallen auf: *a întrarma* (IST. 158), das auch in *Palia de la Orăștie* belegt ist, *a întraripa* (IST. 162) und *a întroloca* (IST. 91), eine interessante Konstruktion aus *intr-un loc*.

²³ Cf. auch: *dobîndi* – *îndobîndi* (IST. 162) und *spăimânta* – *înspăimânta* (IST. 217).

<i>pre-</i> :	preface	(IST. 320)	
	prelungi	(IST. 122)	
	prepune	(IST. 57)	
<i>re-, ră-; res-, răz-</i> :	răsări	(IST. 98)	răsplăti
	răvârsa	(IST. 259)	răsturna
	rămînea	(IST. 125)	răzchiti
	(alle drei sind lat. Erbgut)		răzsufla
	răscumpăra	(IST. 206)	răzsuna

A *răzchiti* scheint jedoch eine Konstruktion Cantemirs zu sein («a doa oară socotind și răzchitind ...»)²⁴.

2.c. Der Funktionswechsel im Rumänischen ist ein häufiges Phänomen, wofür Densusianu²⁵ aus der alten und Iordan²⁶ aus der neuen Literatur zahlreiche Beispiele bringen. Aktivverben erscheinen mit dem Reflexivpronomen, Transitivverben werden intransitiv benutzt und umgekehrt, Objekt und Subjekt tauschen ihre Rollen, *werden* und *rendre* sind durch dasselbe Verb ausgedrückt. Die Umkehrung der Transitivität wie etwa in *a spăla – a se spăla* bleibt nicht immer explizit, das Objekt steht im Dativ, wo man den Akkusativ erwartet, ein Substantiv, das nach den Regeln der klassischen Grammatik Objekt ist, kann eine verbale Bedeutung haben, wodurch sich die Funktion des Verbes ändert.



Dies erhöht die Expressivität der Sprache. Die «Fehler» sind heute die gleichen wie vor 250 Jahren; sie werden in der Volkssprache wie in der hohen Literatur begangen. Wenn Mateiu Caragiale das seltene *a cuiba* («sufletele celor dinainte cuibau neîmpăcate»)²⁷, also ein intransitives Verb, für das transitive *a cuibări* gebraucht, empfinden wir dies als eine stilistische Feinheit ebenso wie bei Ion Barbu, der in dem Gedicht «Peisagiu retrospective» das einpersonale *a ninge* transitiviert: «... un cinic puf au nins scaieții»²⁸, oder bei Cantemir in dem Satz: «au nu tu, odinăoară, prin fundul mării prinblîndu-te ..., eu din față apei *te oglindiiam?*» (IST. 26)²⁹, wo das Verb metaphorisch verwendet ist.

²⁴ Bei SCRIBAN nicht erwähnt.

²⁵ DENSUSIANU, *op. cit.*, p. 144, 199s., 420s.

²⁶ I. IORDAN, *Limba română actuală*, București, 1956, p. 329s.

²⁷ *Op. cit.*, p. 66.

²⁸ ION BARBU, *Poezii*, București 1970, p. 22.

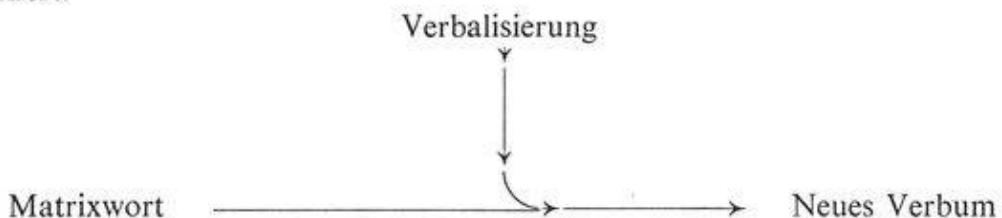
²⁹ Anders aber, wie die folgende Anekdote veranschaulicht, in den pseudogebildeten Kreisen, wo ein Verb wie *a servi* große Verheerung anrichtet. Der Gast fragt den Kellner in einem Restaurant: *Serviți porc?* ‘Servieren Sie Schwein?’ Und die Antwort: *Chiar și pe dumneavoastră, tovarășe!* ‘Sogar Sie, Genosse!’

Aus der Fülle ähnlicher Beispiele aus *Istoria ieroglifică* wählen wir einige heraus, die uns repräsentativ erscheinen. Wir bringen sie im Kontext, um die Originalität der Schöpfungen deutlich zu machen.

- «călătorii muritorilor în cel de apoi săvîrșit sau să fericește, sau să blăstămățește (IST. 95) «de vreme ce tot prepusul Inorogului asupra Șoimului va cădea (IST. 187) dazu noch: «fericit și la nume vestit și a fi să cade» (IST. 71)
- «Nilul în multe ape și gîrle ... să cheltuieste» (IST. 118)
- «Lupul ... numai din gînd să chibzuia» (IST. 64)
- «Cu mare filosofie Lupul viața sa își chivernisește» (IST. 60)
- «fietecare în țîrcălamul hotărîlor sale să să continuească» (IST. 128)
- «O înțelepciune (ce) pre aceasta cu multul covîrșește» (IST. 60), dazu aber: «lăcomia ... nici în exțentrurile astrologicești să covîrșește» (IST. 35) und «a munților vîrvuri de chiote să covîrșii» (IST. 17)
- «Lupul dară, după multă ... ascultare, într'acesta chip să cumpăni ... să să arete» (IST. 67)
- «idea acestui sfat ... în mintea lor încă nu s-ar fi cuprins» (IST. 20)
- «față la față neprijetinului dede» (IST. 60)
- «precum să dzice cuvîntul» (IST. 158) und «precum să dzice dzicătoarea» (IST. 95)
- «(Vulpea) cuvintele își tunase și duhurile își fulgerasă» (IST. 52)
- «în părțile acelea cîmpii ... cu mari nisipuri gălbenesc» (IST. 30)
- «(cu toatele) la locul însămnat și sorocul pus să găsiră» (IST. 18)
- «pizma ... în inima mea nici un ceas n-au găzddăluit» (IST. 54)
- «pofta sufletul giuruieste» (IST. 113), dazu: «eu cu curată inimă mă giuruiesc» (IST. 35)
- «lucrurile s-au început» (IST. 40)
- «m-am înștiințat» (IST. 79)
- «asupra neprijetinului a să izbindi» (IST. 178)
- «pieptul ... să nu-i julească (Ist. 75), dazu: «diamantul cu plumb să julește» (IST. 160)
- «(Monarhiile) spre lucrurile străine nu lăcomesc» (IST. 129)
- «așe iarăși somnului s-au lăsat» (IST. 60)
- «într-un cuvînt și într-un giurămînt a ne legă» (IST. 144)
- «din catalogul jiganiilor ați lepedat-o» (IST. 38)
- «ca stîrvul mort pămîntului să lipește» (IST. 64)
- «Brehnacea, în singurătate cu Lupul luindu-să» (IST. 68)
- «mintuindu-să furii de străjeriu» (IST. 60)
- «cînd năbușește Nilul (IST. 118)
- «cu mare urgie să răpedziră» (IST. 158) dazu: «și apa Nilului spre răsărit a cură răpedzia» (IST. 104)
- «multe de vînt pline cuvinte răzsufla» (IST. 81)
- «(Vidra) sfat au sfătuît» (IST. 36), eine figura etymologica,
- «jiganiile multe urgii să aducă silisă» (IST. 278)
- «cei ce la poarta vredniciei slujesc» (IST. 21) dazu: «cu neputință spre a gîlcevii potolire s-au slujit» (IST. 21)
- «de care lucru singur poți socoti, o prijetine!» (IST. 35)
- «Lupul spre herghelie să trăgea» (IST. 62)
- «iară de nu, fără povăță la ostroavele fericiților a merge părăsește-te» (IST. 210)
- «unde urechile adevarului sănt astupate, acolea toate hrizmurile să par basne» (IST. 36)
- «racul prin otavă să paște» (IST. 24)
- «porunca pliniră» (IST. 18) dazu: «porunca să pliniia (IST. 17)

«tîmplările le primenii» (IST. 169)
 «duhurile puterii puțin procopesc» (IST. 73)

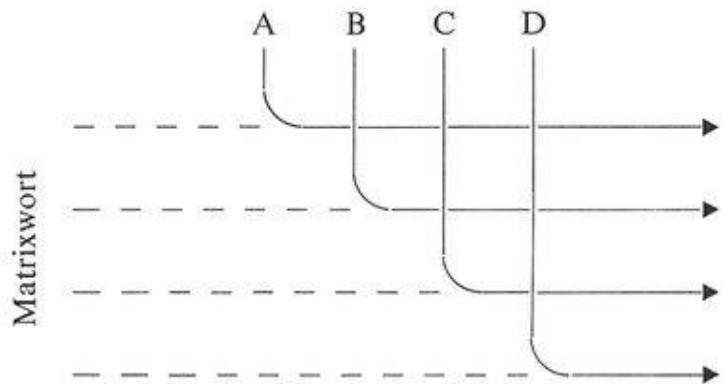
3. Die verbalen Neuschöpfungen bieten einen klaren Einblick in die innere Struktur des Rumänischen. Der Prozeß ist der gleiche geblieben, heute wie zur Zeit Cantemirs. Die neue grammatischen Determination beinhaltet die Bedeutung des Matrixworts, seine Merkmale werden in der veränderten Position durch die Verbalisierung potenziert.



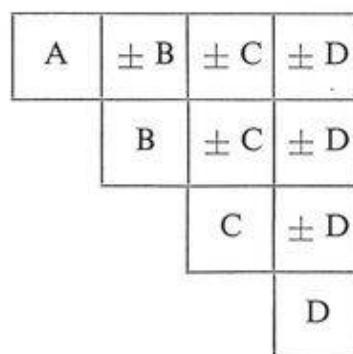
Wir unterscheiden fünf Typen der Verbalisierung, für deren Benennung uns eine rumänische Terminologie adäquater erscheint, weil sie typisch rumänische Verbalisierungsmöglichkeiten umreißt.

- verbe de facere* (Produktivverben) mit der Bedeutung ‘bilden, produire, fabriquer, donner la forme, le contenu, les qualités ...’
- verbe de trecere* (Funktivverben) mit der Bedeutung ‘wirken, ausführen, prendre la fonction, agir comme ...’
- verbe de prefacere* (Eventivverben) mit der Bedeutung ‘machen zu, verwandeln, werden, rendre ...’
- verbe de petrecere* (Applikativverben) mit der Bedeutung: ‘anwenden, wiederholen, appliquer’; sie zeigen die Anwendung eines Begriffes, einer Eigenschaft, einer Fertigkeit usw.; dazu die Onomatopoetika.
- verbe de întimplare*. Dieser Typus soll hier nur als offene Möglichkeit angegeben werden; es sind ein- und unpersönliche Verben wie *a ninge* beziehungsweise *a picura*.

Wenn man für den Vorgang der Verbalisierung folgende graphische Darstellung vorschlägt



wird auch die Typeneinteilung deutlich:



Das heißt, daß zu den Typen A, B, C, D auch andere kombinatorische Möglichkeiten gegeben sind: A + B, A + C, A + D, B + C, B + D, C + D bzw. A + B + C, A + B + D, A + B + C + D, A + C + D, B + C + D. Dies sieht in einer anderen Darstellung folgendermaßen aus:

Verbalisierungstypen

Produktiv	-	-	-
-	Eventiv	-	-
-	-	Funktiv	-
-	-	-	Applikativ
Produktiv	Eventiv	-	-
Produktiv	Eventiv	Funktiv	-
Produktiv	Eventiv	Funktiv	Applikativ
Produktiv	Eventiv	-	Applikativ
Produktiv	-	Funktiv	Applikativ
Produktiv	-	Funktiv	-
Produktiv	-	-	Applikativ
-	Eventiv	Funktiv	Applikativ
-	Eventiv	Funktiv	-
-	Eventiv	-	Applikativ
-	-	Funktiv	Applikativ
-	-	-	-

(Ein- und Unpersönliche)

A. Zu diesem Typus gehören primär konkrete Verben wie:

a colăci (von *colac*): «... puii ohendrii de grumadzi i să colăciia» (IST. 214).

a ezi (von *iaz*): «după ce gîrla să ezește» (IST. 116).

a grămădi (von *grămadă*): «ce încă mare grămadă de ură asupră și-a grămădit» (IST.36).

B. Dieser Typus ist nicht so homogen wie A; die Bedeutungsskala ist jedoch umfangreicher.

a crăinici (von *crainic*): «Mercurie între planete nu mai crăinicească» (IST. 261).

a pîrjoli (von *pîrjol*): «cu o nestînsă de foc pară îi pîrjolija» (IST. 19).

a pribegi (von *pribeag*): «în monarhia pasirilor au pribegit» (IST. 293).

Für 'schlafen' gibt es im Rumänischen *a dormi*; 'Schlaf' heißt jedoch *somn*. Es lag keine Notwendigkeit für Cantemir vor, ein neues Wort für «schlafen» zu bilden, aber er überrascht uns mit der Form *a somna*: «și aşé Hameleonul, dormire fără dormire să dormitedze și somn fără somn să somnedze la stratul culcușului său să duse» (IST. 192) und: «O, mai bine mort să să fie sculat decît somn ca acesta să fie somnat» (IST. 192).

Hierzu gehört auch *a oglindi*, das wir bereits oben (p. 89) erwähnten.

Die auffälligsten Attribute eines Wesens oder einer Sache können Gegenstand der Verbalisierung werden, indem man von dem Namen des Attributträgers ausgeht: «armăsariul urechile înainte burîndu-și» (IST. 61) 'der Hengst spitzte (richtete) seine Ohren nach vorne'. *A boîra* (*boura*) stammt von *bour* (Auerochse); das markanteste Attribut eines Auerochsen sind seine spitzen, nach vorne gerichteten Hörner, mit denen er kräftig zustoßen kann. *Bour* und *bourel* werden auch adverbiell bzw. adjektivisch gebraucht:

«văzui pre spurcatul suindu-se bour» (Dosoftei)³⁰

Auf derselben Ebene liegen zwei Beispiele von Mateiu Caragiale:

a socii (von *soacră* – Schwiegermutter):

«bombănea și socrea pe toți sin casă»³¹

'knurrte und behandelte alle ... nach der Art einer Schwiegermutter'.

*a se rățoi*³² (von *rață* 'Ente' oder noch wahrscheinlicher von *rățoi* 'Enterich') heißt 'aufbrausen, jdn. anfahren, anschnauzen'.

³⁰ TIKTIN, op. cit., s.v. «sich aufrichten». – In einer Volksdichtung (VASILE ALECSANDRI, *Poezii populare ale Românilor*, ediția Murărașu, București 1971, p. 214) findet man:

«Cine vede și cunoaște
Dragostea de unde naște?
De la gitul cu mărgele,
De la buze ruminele,
De la grai cu drăgănele
De la jîte bourele».

Tiktins Übersetzung 'von den Brüsten: prall' ist nicht ganz zutreffend; gemeint sind 'die sich spitz aufrichtenden Brustwarzen'. Jedenfalls beweist der deutsche Gelehrte mehr Sprachgefühl als Scriban, der die bekannte Stelle aus «Plugușorul» (Neujahrslied) *boi, bourei* (Alecsandri, op. cit. p. 205) mit *bou drăgălaș* (niedlicher Ochse) also wie ein Diminutiv deutet. Es handelt sich dabei um rassische Merkmale der Ochsen, so wie Tiktin anführt: 'mit großen, gerade aufsteigenden Hörnern'.

³¹ Op. cit., p. 31.

³² Op. cit., p. 34. – Der Ausdruck stammt wohl aus der Soldatensprache, wo *rățoi* Gang, Haltung und vor allem Stimme und Nörgler-Charakter eines alten Feldwebel wiedergibt.

In einem Gedicht von George Coșbuc³³ finden wir: *a rîuri* (von *rîu* – Bach): «venea cu părul rîurind în galben de mătasă».

Das neue Verb drückt drei sichtbare Attribute eines Baches aus: a) fließt, b) bildet Wellen, c) schillert.

Bei den Funktivverben ist die Bedeutung der Neuschöpfungen im Vergleich zu dem Matrixwort impressionistisch ausgerichtet.

C. Dieser Typus umfaßt mehrere Kategorien; zuerst die der Farben:

- a) *a albi* (von *alb*)
a gălbeni (von *galben*)
a negri (von *negră*)
a roși (von *roșu*)
 «în părțile acelea cîmpii niciodată cu pajiște nu înverdzesc, ce pururea cu mari năspuri gălbenesc» (IST. 30)³⁴.
- b) *a bătrîni* (von *bătrîn*)
a ologi (von *olog*)
a orbi (von *orb*)
a pleșuvi (von *pleșuv*)
a sărăci (von *sărac*)
a veștedzi (von *veșted*)
a vechi (von *vechiu*) usw.

«Cămila ... cu picioare să ologia, cu ochi să orbiia» (IST. 148)

«eu m-am vechit, m-am veștedzit și cu florile de brumă m-am ovilit» (IST. 222).

«de neagră și cumplită moartea ta ... a sărăci pre puii tăi va face» (IST. 164).

«Vinerea floarea frumșetii să-și veștedzască ... pletele Verenicăi să să pleșuvască» (IST. 261).

Das formale Reflexivum in allen diesen Beispielen kann sowohl auf eine transitive wie auch auf eine intransitive Handlung hinweisen: *rendre* und *werden* treten nebeneinander in wechselseitiger Beziehung auf.

- c) Da *Istoria ieroglifică* ein Tierroman ist, begegnen wir öfters Wörtern, die eine Verwandlung ausdrücken, Tiereigenschaften unterstreichen usw. Schon die Aufzählung der neuen Verben zeigt, mit welcher Leichtigkeit Cantemir seine Protagonisten von einer Kategorie in eine andere zaubern kann, wie auf einer Bühne der Commedia dell'Arte. Die Schöpfungen sind ungewohnt, doch stören sie das Sprachempfinden nicht. Sie überraschen nicht durch ihre Bedeutung, die klar ist, sondern durch ihre Ausdruckskraft.

³³ *Crăiasa Zinelor*, in: G. Coșbuc, *Opere alese I.*, București 1966, p. 27.

³⁴ Das Adverb *pururea* (etwa im Sinne von frz. *éternellement toujours* bei PÉGUY) hat die Funktion eines Füllworts, weil seine Bedeutung in dem Verb enthalten ist.

a cămili (von *cămilă*)
a iepuri (von *iepure*)
a leui (von *leu*)
a păsări (von *păsăre*)
a pești (von *pește*)
a porci (von *porc*)
a prepeliți (von *prepeliță*)
a vulturii (von *vultur*)
 «că leul unde vulturește și vulturul leuiește. prepelița ce va iepuri și iepurile ce să va prepeliți?» (IST. 94)
 «într-acesta chip nici Cămila a să păsări nici pasirea a să cămili au trebuit» (IST. 129)
 «bre, hei, porc peștit și pește porcit, dulfe!» (IST. 93).

Das erste Beispiel lässt in der Übersetzung mehrere Interpretationen zu: 'dort, wo der Löwe das Sein des Adlers und der Adler das Sein des Löwen übernimmt, was wird die Wachtel als Hase (nach Hasenart) tun und wie wird sich der Hase als Wachtel aufführen?' Oder: 'dort, wo der zum Adler gemachte Löwe (oder: der Adler gewordene Löwe) und der zum Löwen gemachte Adler (oder: der Löwe gewordene Adler) wirken, was werden die Hasenwachtel und der Wachtelhase tun?'

An einer anderen Stelle erfahren wir, wie Cantemir sich dieses Abwägen von Wechselbeziehungen vorstellt:

«vulturul în leu și leul vultur, duhul vulturului în leu și al leului în vultur» (IST. 93)

Man kann also die Verben von Typus C je nach Kontext mit 'zu etwas machen' oder 'etwas werden' interpretieren.

«noi în lucruri ca acestea am bătrinit» (IST. 316) 'bei Sachen wie solchen sind wir alt geworden'

aber auch:

«muerea a (im)bătrinit pe dracul» 'das Weib hat den Teufel alt gemacht'³⁵

Das neuere Rumänisch hat *a deveni* in der Bedeutung von 'werden' eingeführt, das eigentlich eine Einschränkung mit sich bringt, ein rigides, statisches Element. Das Sprachgefühl (wo vorhanden) hat es aber in die Vergangenheit (*am devenit bătrîn*) oder – in geringerem Maße – in die Zukunft verbannt; für das Präsens zieht man immer noch die Form *îmbătrînesc* der *devin bătrîn* vor.

D. Die erste Gruppe der Applikativverben bilden die Abstrakta wie:

a adeveri (von *adevăr*)
a izbîndi (von *izbindă*)
a milosîrdi (von *milosîrdie*)

³⁵ TIKTIN, op. cit., s.v. – Cf. SCRIBAN: *a îmbătrîni de suferințe* (intrans.) und *l-au îmbătrînit suferințele* (transitiv).

a pricini (von *pricină*)
a sîrgui (von *sîrg*)
a schizmi (von *schizmă*)
a vinui (von *vină*) usw.
 «milostiv ochiul a milostivilor împărați ... de neputință lui milosîrdindu-să» (IST. 125)
 «posta schizmește lesnirea» (IST. 99)
 «adevărul aşa să adevereşte» (IST. 72)

Zu einer nächsten Gruppe gehören die Neologismen wie:

a filosofi
a mateologhisi
a prezentui
a profesui
a ritorisi
a solichizmî
a varvarizmî

«învățatura tăcerii undeva macară în lume a să profesui nu audzim» (IST. 167)
 «însă ori mulțimea au varvarizmit, ori Brehnacea au solichizmit» (IST. 100)

Bei Mateiu Caragiale finden wir *a viteji* (von *viteaz*), das auch hierhin gehört:
 «vitejiserăm pe uscat pentru izbînda florilor-de-crin»³⁶.

Die lautmalenden Verben, die bei Cantemir der vierten (-ire) Konjugation angehören (mit einer Ausnahme *a ofta*), weichen nicht von der Sprachnorm ab. Moldavismen zählen dazu, aber auch einige Neuschöpfungen unseres Autors. Die auffallendsten sind:

a bloscori («Hameleonul în cale ca acestea mergind și bloscorind» (IST. 181)
a bolbăi («acestea încă ei bolbăind» (IST. 156)
a brehăi («ciînele brehăiască» (IST. 262)
a cehni («coteii ... cehnesc» (IST. 235)
a chiui («ciobanii chiuia» (IST. 108)
a clâncăi («cioara ca înecații în gît clâncăi» (IST. 98)
a corfăi («mai mult corjia decît mistuia» (IST. 148)
a crângăni («corbul să crângânască» (IST. 31)
a mormăi («urșii greu să mormâiască» (IST. 261)
a olecăi («unul către altul să olecăiască» (IST. 144)
a fistui («cine țistuiește ... altuia ... tăcerea poruncește» (IST. 126)
a țijii («cind au tăcut privighitorile ... grierul copaciului a țijii începe» (IST. 119)
a vizii («musculița să viziiască» (IST. 216)
a zbinăi («tăunii ce vor [să] zbinăiscă» (IST. 138)
a zvinăni («ca o căldare crăpată ... de foame deșert coșul lupului cu sunet a zvînănait» (IST. 62).

³⁶ Op. cit., p. 67.

Kombinatorische Möglichkeiten

Die graphische Darstellung (p. 92) der Typeneinteilung veranschaulicht die Möglichkeiten neuer Kombinationen zwischen den Grundtypen. Hier einige Beispiele:

- A + B *a aburi* (von *abur* ‘Dampf, Hauch, Dunst, Tierseele’) wird primär mit ‘dampfen’ übersetzt; ‘Dampf produzieren’ gehörte eindeutig zum A-Typus. Wir finden aber bei Cantemir: «vîntișorul grijii a nu aburi» (IST. 136), wo das Verb mit ‘leise wehen’³⁷ zu übersetzen wäre, also funktiv ist.
- A + C *a albăstra* (von *albastru* – blau) kommt bei Sadoveanu vor: «mai departe albăstrau munții în cerul limpede». Das Verb bedeutet sowohl ‘blau produzieren’ wie auch ‘blau färben’, d.h. ‘blau werden’ oder ‘rendre bleu’. Diese Doppeldeutigkeit können alle Verben der Farbbezeichnung annehmen³⁸.
- A + D *a mreji* (von *mreajă* – Reuse): «cu mare plecăciune i să rugară o mreaje să le mrejească» (IST. 272) – «mit großer Ehrerbietung baten sie ihn, (ihnen) eine Reuse anzufertigen». In demselben Absatz finden wir noch die Stelle: «mi s-au rugat să le impleteșc o mreaje» ‘sie baten mich, ihnen eine Reuse zu flechten’. Vergleicht man diese beiden Sätze in ihrem Kontext, so erkennt man einige semantische Unterschiede. Während *a impleti o mreaje* eher das unmittelbar Handwerkliche ausdrückt, bedeutet *a mreji* mehr: ‘a) eine Reuse anfertigen, b) sie aufstellen und wirken lassen, c) ihre Wirkung auskosten’. Eine Fülle von Bedeutungen reihen sich aneinander. Welche Ebene ist die richtige?
- B + C *a să pedestri* (von *pedestru*): «veri pasurile s-ar încorna și s-ar pedestri» (IST. 85). Beide Verben, *a încorna* und *a pedestri*, gehören nach ihrer Bedeutung sowohl zu Typus B wie auch zu C: *devenir* aber auch *prendre la fonction de*.
- B + D *a vîntura* (von *vînt* – Wind): «în oala fărălegii dzama nedumnădzăirii cu lingura vrăjmășiii zămintind și vînturind» (IST. 191); das Verb bedeutet ‘die Eigenschaften des Windes nachahmen’ oder ‘die Attribute des Windes in Anspruch nehmen’.
- a şoreca* (bei Tiktin *a şorecăi* – auf Mäusejagd gehen): «o miță sălbatecă pentru hrana prin spini şorecind» (IST. 164). Ähnlich bei Sadoveanu: «mama lor șoricărește puțin în cursul zilelor»³⁹. Diese Typenkombination entsteht dadurch, daß zwei Matrixwörter sich überlagern: *şoarece* und (*cîine*)-*şorică*, also *Maus* und *Hund, der Mäuse fängt*.
- B + C + D *a stîrvi* (von *stîrv* ‘Leiche’) bei Mateiu Caragiale: «avea să stîrvească și să cadă pradă nimicirii»⁴⁰, eine Eigenbildung, die plastischer ist als die allgemeine, abstraktere *a putrezi*, da man hier genau die Dimensionen des Matrixwortes erkennt: ‘Gestalt und typische Merkmale einer Leiche annehmen’.
- C + D *a atici*
a eliniza
a moldovenisi
a români

³⁷ Cf. B. PETRICEICU HASDEU, *Etymologicum Magnum Romaniae*, s.v.

³⁸ Cf. it. *biancheggiare*.

³⁹ *Dicționarul limbii române literare contemporane*, București 1958, s.v.

⁴⁰ *Op. cit.*, p. 70.

Die Bedeutungserweiterung wird aus dem Kontext ersichtlich:

«intr-aceașta chip, spre alalte învățături grele trebuieoare numere și cuvinte, dindu-te a le moldoveni sau a le români silește în moldovenie elinizește și în elinie moldovenisește» (IST. 7).

Ob der Sprachschöpfer solche Neubildungen in Anlehnung an Fremdsprachenmodelle verwendet, ob dabei auch latente Schichten eines «etymologischen Gedächtnisses» berührt werden, ist für uns in diesem Zusammenhang unwesentlich. Wichtig ist die Tatsache, daß die neuen Wörter sich in das Gefüge der Sprache einordnen; ihre Chance zu überleben ist größer, wenn sie einer bereits vorhandenen Wortfamilie angehören. Die Freiheit der Schöpfung, die der Verbalisierung ihre Neuheit verleiht, bedeutet eine fortwährende neue Ausrichtung der Sprachenergie außerhalb des Subjekts, im Einklang mit dem Ganzen, mit der Umwelt. Bei einer so lebendigen Sprache wie dem Rumänischen, wo Gewordenes Sich-stets-Verwandelndes bedeutet, können unsere Verbalisierungskategorien nur Teilaspekte der Sprachstruktur sein, die wir aus dem jeweiligen Kontext herauslesen.

Freiburg i. Br.

Paul Miron